

KLEIN- UND FLURDENKMÄLER IM LUNGAU

Das Wasserrad des Hochofens

Um die Umgebung der historischen Bergbauanlagen in Bundschuh geht es dieses Mal in der LN-Serie „Klein- und Flurdenkmäler im Lungau“. Genauer gesagt um ein Wasserrad aus dem 19. Jahrhundert.

Thomatal. Unter dem Titel „Schätze des Dorfes“ fand Anfang April die Präsentation des Buches über die Klein- und Flurdenkmäler in Thomatal statt. Hauptverantwortlich für die Erhebung der Klein- und Flurdenkmäler in Thomatal zeichnete Peter Moser. Tatkräftige Unterstützung erhielt er dabei von der Leiterin des Bildungswerkes Friederike Moser und von Altbürgermeister Valentin König. In der LN-Serie in Kooperation mit dem Salzburger Bildungswerk im Lungau wird das Hochofen Wasserrad vorgestellt.

Chronik:

Man nimmt an, dass das große Wasserrad mit dem Neubau des Hochofens und der Installierung des Winderhitzers, also im Jahr 1862, in Betrieb genommen wurde. Um 1930 wurde das große Wasserrad durch ein wesentlich kleineres, Durchmesser 3,80 Meter, Breite 65 cm, ersetzt und damit ein kleines E-Werk des Besitzers, des Fürsten Schwarzenberg, betrieben. Im Jahr 2012 wurde dieses, das schon seit Jahren nicht mehr in Betrieb war, im Rahmen eines Projektes von Schülern der Holzfachschule Kuchl, gänzlich nach Vorlage des alten Rades erneuert, das Gerinne wieder hergestellt und so das Wasserrad für Schauzwecke in Betrieb genommen. Das Wasserrad und der quadratische Achsbaum mit einem Querschnitt von 60 x 60 cm wurde – unter Wiederverwendung der vorhandenen Beschläge und Lager – aus Eichenholz gebaut.

Beschreibung:

Das Wasserrad des Hochofens befindet sich an der südwestlichen Außenwand des zum Hochofen gehörigen Gebläsehauses, rund 15 Meter neben der Bundschuh Landesstraße L 267 und ca. 25 Meter vom Thomatalerbach entfernt in südwestlicher Rich-



2012 wurde das Wasserrad gänzlich nach Vorlage des alten Rades von Schülern der Holzfachschule Kuchl erneuert.

BILDER: SBW THOMATAL

tung, im Thomataler Ortsteil Bundschuh, auf 1344 Metern Seehöhe. Es ist umfasst von der Natursteinmauer des Gebläsehauses, durch die der Achsbaum zur Transmission im Gebläsehaus führt, der seitlichen Mauer, auf der das Außenlager sitzt und der hangseitigen Abschlussmauer, jenen drei Mauern, die den Wasserfang bilden, der auf der vierten, offenen Seite das Mühlwasser in den Thomatalerbach ableitet.

Der Wasserfang ist mit einem Pultdach, das mit Brettschindeln aus Lärchenholz eingedeckt ist, überdacht. Das Originalwasserrad hatte einen Durchmesser von 6,80 m und eine Breite von 1,54 m. Das Wasser für den Antrieb des Wasserrades wurde flussaufwärts dem Feldbach, und dem Weißbach entnommen und über ein Stein- und Holzgerinne zum Wasserrad geleitet, das damit oberflächlich betrieben wurde. Das Wasserrad war gänzlich aus



Das Wasser für den Antrieb des Wasserrades wurde flussaufwärts dem Feldbach, und dem Weißbach entnommen.

Eichenholz gebaut und vermutlich lief es auf einfachen Gußeisenlagern. Die quadratische Antriebswelle aus Holz führte in das Innere des Gebläsehauses und trieb dort über die Transmission, eine Mehrfachübersetzung durch Gußscheiben, verbunden mit Ledertreibriemen, ein dreizylindrisches Gebläse an, mit dem

kontinuierlich Luft über den Winderhitzer in den Feuerraum des Hochofens eingblasen wurde.

Zu finden sind die gesammelten Lungauer Klein-/Flurdenkmäler im Internet unter www.kleindenkmaeler.com – Beim nächsten Mal ist die Gemeinde St. Michael an der Reihe.